

ERASMUS 2014 in Oulu (Finnland) – Ein Semester voller Kontraste

Ich verbrachte das Wintersemester 2014, genauer gesagt die Zeit vom 01.09.2014 bis zum 18.12.2014, in Oulu, der „Capital of Northern Scandinavia“. Oulu, die zeitgleich sechstgrößte Stadt Finnlands und nördlichste Großstadt der Europäischen Union fühlt sich jedoch ungleich kleiner an, da die etwa 160.000 Einwohner auf einer vergleichsweise großen Fläche leben, was charakteristisch für Finnland im Allgemeinen ist: Ich reiste gefühlt als einzige Studentin mit dem Auto an, was sich als ein einwöchiger Roadtrip durch Norddeutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland gestaltete, der sich aufgrund der strengen Geschwindigkeitsbegrenzungen auf skandinavischen Straßen merklich in die Länge zog (die Anreise mit etwa Finn-Air fällt zudem bei frühzeitiger Buchung günstiger aus und man lernt in der Regel zumindest schon einmal den Flughafen in Helsinki, der Hauptstadt Finnlands, kennen). Die Besiedelung wurde zum Ende der Reise hin deutlich schmaler, woran deutlich wird, dass die Finnen die Einsamkeit genießen.

Analog zur langwierigen Anreise setzt auch die adäquate Vorbereitung eines Auslandssemesters im Erasmus-Programm voraus, dass man sich frühzeitig Gedanken dahingehend macht, welche Kurse der Gastuni den Kursen an der Heimatuni, die zu belegen sind, inhaltlich gerecht werden, damit eine spätere Notenanrechnung möglich ist. Änderungen des „Learning Agreement“, einer Vereinbarung zwischen den beiden Unis, treten jedoch – wie auch in meinem Fall – recht häufig auf, was andeutet, dass ein Auslandssemester eine gewissen Flexibilität sowohl seitens des Studenten als auch seitens des Dozenten voraussetzt. Hilfreich war in meinem Fall insbesondere die hervorragende Betreuung durch die Erasmus-Koordinatorin in Oulu.

Angekommen in Oulu war ich zunächst geschockt von der Unterkunft, die mich erwartete: Trotz eines Online-Präferenz-Bogens der Hauptwohnungsvermittlungsgesellschaft PSOAS, der Monate zuvor im Internet auszufüllen war und unter anderem abfragte, welches Maß an Ruhe man sich wünsche, landete ich in einem der typischen Austauschstudentenwohnheime, was bedeutete, dass ich mir mit zwölf anderen Personen ein Stockwerk teilte – diese Konstellation mal acht Stockwerke. Diese Information war mir bereits zuvor mittels einer Email überbracht worden, allerdings war ich eher über die doch recht karge Ausstattung und die nicht gerade sauberen Gemeinschaftsräume überrascht; speziell die Matratzen sind allesamt sehr dünn gewesen und viele Studenten kauften sich ein Luftbett, eine neue Matratze oder legten, so wie ich später, ihre Matratze auf den Boden. Allerdings verblasste dieser erste, negative Eindruck nach einiger Zeit, da die Second-Hand-Läden in Oulu sehr preisgünstig Dekorationsartikel, Möbel uvm. anbieten und man sich so doch ein recht nettes eigenes Heim schaffen kann – es ist jedoch Eile gefragt, denn mindestens genau so schnell wie die Einrichtungsgegenstände waren auch gebrauchte Fahrräder ausverkauft; ein Umstand, der sich damit deckt, dass die „Oulaner“ begeisterte Fahrradfahrer sind – bei Wind und Schnee und

Glätte. Dennoch wird mir die Wohnsituation in Oulu zusammengefasst in eher schlechter Erinnerung bleiben, was das folgende Foto aus der Küche erklärt:



Anhängern einer reinlicheren Behausung empfehle ich daher das vorbereitende Suchen einer privaten Unterkunft oder die frühestmögliche Kontaktierung PSOAS` mit dringender Bitte um die Unterbringung in einer Dreier-WG.

Nun jedoch zu den Sonnenseiten Oulus, die gleichzeitig einen letzten Kritikpunkt beinhalten, denn die Sonne sowie ein gewohntes Maß an Helligkeit muss man ab Ende Oktober in Oulu entbehren. Wer folglich unter beständiger Dunkelheit leidet, sollte Oulu daher nicht im Wintersemester aufsuchen, sondern das Sommersemester vorziehen oder muss zum kontinuierlichen Lachsesser und Milchtrinker mutieren – letztere ist in Finnland nämlich mit Vitamin D angereichert, um den Mangel an Licht zumindest etwas auszugleichen. Die Finnen empfahlen mir in diesem Zusammenhang die sportliche Betätigung in den wenigen hellen Stunden des Tages, um den Kreislauf zumindest etwas in Schwung zu bringen, was auch half (Man kann sich jedoch auch an das Joggen im Dunkeln gewöhnen...). Für die benannte Beeinträchtigung konnte aber die atemberaubende Landschaft entschädigen, die Finnland bietet: Angefangen mit dem Nallikari-Beach in Oulu, der im Winter von reizvollen Eisschollen bedeckt ist, beeindruckte mich zudem die Farbenpracht während der so genannten „Ruka“ im Herbst und auch die stille Schönheit Lapplands spricht für sich (siehe folgende 3 Bilder).



Infolge der letzten Ausführungen liegt es nahe, dass die Freizeit sich oft in der Natur abspielt; im Klartext gehören zu einem Aufenthalt in Finnland unbedingt das Wandern, Schwimmen im See oder Eisloch, Langlauf-oder Abfahrt-Ski, das Fliegenfischen und natürlich die finnische Sauna. Allerdings kam dabei das Studium keinesfalls zu kurz, sondern schlug sich im Fach Englisch in einer beachtlichen Fülle an zu schreibenden Essays, Reading Journals und Course Papers nieder. Der Master wird eben auch in Finnland ernst genommen, wobei ich meine Kurse qualitativ nicht als höherwertig als an meiner deutschen Uni einstufen würde, obwohl das finnische Bildungssystem regelmäßig hochgelobt wird (meine Noten waren daher sehr gut). Hochzuschätzen ist hingegen der persönliche Austausch und die ständige Bereitschaft der Dozenten und Professoren an der University of Oulu, wenn es um die akademischen Belange der Studenten geht – die Türen zu den Büros standen zu 90% offen und es gab keine zeitliche Beschränkung auf eine Sprechstunde pro Woche. Meine Gastuni zeichnete sich zudem durch ihre Mensa aus, die bezüglich des Preis-Leistungs-Verhältnisses hervorragend ist: Für 2,60 Euro bekommt man ein völlig ausreichendes Mittagmenü mit zwei Getränken, mehreren Stücken Brot, dem Hauptgang selbst sowie einem selbst zusammengestellten Salat. Ruft man sich die ansonsten höheren Lebenshaltungskosten in Finnland vor Augen, hätte kaum günstiger für sich selbst kochen können und spart zudem Zeit.

Letztere ist nämlich weitaus sinnvoller zu investieren, beispielsweise in die durch die Studentenorganisation ESN organisierten Veranstaltungen wie das traditionelle finnische Sit-Sit-Dinner oder die längeren Outdoor-Trips: Ich nahm an einem typischen Mökki-Wochenende im Syöte-Nationalparl teil (Mökkis = Ferien- oder Wochenhäuser, meist abgelegen sowie mit einer Sauna ausgestattet), fuhr nach St. Petersburg und Lappland und reiste abschließend mit meiner Mitbewohnerin nach Helsinki und Tallinn und kann all diese Ziele wärmstens empfehlen. Auch in Oulu mit seinen zahlreichen Cafés, Pubs und Restaurants lassen sich neblig-graue Tage aber problemlos verbringen und ich konnte auf diese Weise der leider beständigen Lautstärke in meinem Studentenwohnheim für ein paar entspannte Stündchen entfliehen.

In Anbetracht der benannten Aspekte ziehe ich das folgende, stichwortartige und kontrastive Resümee aus meinem Aufenthalt in Finnland:

Finnland generell: ja,

Erasmus im Bachelor: ja ↔ Erasmus im Master: nein

Studentenwohnheim in Oulu: eher nein ↔ private Unterkunft in Oulu: ja

Oulu im Sommersemester: ja ↔ Oulu im WS: nur für Hartgesottene

Ich komme im Frühjahr bestimmt einmal wieder – dann aber mit Übernachtung im Mökki und ohne Notendruck im Master ...